



Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 47. Stück.

Den 23sten November 1811.

Inhalt.

Der Komet von 1742. — Eine arithmetische Aufgabe. —
Klage und Trost bey dem Verlust eines geliebten Kindes. — Näch-
sten Sonntag akademischer Gottesdienst um 11 Uhr in der W-
richskirche. — Armenfachen. Milde Beyträge. — Geburtsfeier
S. M. des Königs. — Berichtauna und Erklärung. — Ver-
zeichniß der Gebornen etc. — 14 Bekanntmachungen.

Es ist nichts Neues unter der Sonne.

I.

Der Komet von 1742.

(Aus einem Schreiben des Herrn Superintendenten
Mörsche zu Gerbstädt.)

— — In dem beliebten Hallischen Wochenblatte,
welches ich für mich halte und mit Vergnügen lese,
fand ich im 37sten Stücke eine Abhandlung über den
jetzt sichtbaren Kometen, wobey ich die Bemerkung
XII. Jahrg. (47) machte,

mächte, daß der ungenannte Herr Verfasser bey Angabe der Kometen des vorigen Jahrhunderts gerade den wichtigsten vergessen, der im Jahre 1742 in den Monaten März und April sichtbar war. Ich habe ihn mit meinen Augen gesehen, mit welchen ich schon damals so gut sahe, wie ich noch jetzt sehe. Zwar war ich nur 5 Jahre alt; aber durch die Leitung eines sorgsamten Vaters *) ward ich auf die große Erscheinung aufmerksam gemacht, und es schwebt mir alles noch recht deutlich vor Augen. Vom Standpunkte der Schochwitzischen Pfarrwohnung aus, stand er anfangs gerade über dem Schloßthurm in der Größe und Gestalt des jetzigen, nahm aber in wenig Tagen so zu, daß er endlich die Größe des Vollmondes, wenn er aufgeht, und auch dessen rothe Farbe erhielt. Er ging der Sonne nach; und wenn er Abends in der Gegend der sogenannten Oberschenke unterging, brannte sein Schweif, der sich über den halben Schloßplatz streckte und am Ende, wo er drey Zacken hatte, dem Augenmaaß nach wenigstens eine Elle breit war, wie lauter Feuer. Da führte mich mein Vater alle Abende an der Hand auf den Schloßplatz, zeigte mir diesen Kometen und sprach: „Siehe ihn recht an; du wirst dergleichen vielleicht in deinem Leben nicht wieder sehen!“ In einem Abend, ich weiß aber nicht mehr welches Tages, sahen wir ihn noch in seinem furchtbar-schönen Feuerglanze untergehen; und des nächsten Tages war er weg, und ward nicht mehr gesehen. Dies sind meine Erinnerungen, und ich unterstütze sie durch die Nachricht, welche im

17ten

*) Dieser war von 1740 bis 1764 Pastor in Schochwitz, vorher College am Hallischen lutherischen Gymnasio.

17ten und 19ten Stücke der Hallischen Wöchentlichen Anzeigen vom Jahre 1742 vorkommt, wo der damalige große Mathematiker und Astronom Professor Lange seine Beobachtungen aufgezeichnet. Sonst kamen damals noch viele gelehrte Abhandlungen über diesen Kometen heraus, unter welchen ich nur zweyer gedenken will:

1) Joh. Heynii, Rect. Scholae Saldrianae Brandenb., Diss. scholast. de praeludio iudicii extremi orbi terrarum per Cometas exhibendo.

2) M. Christian Gottlieb Sémfers in Halle vollständige Beschreibung von dem neuen Kometen des 1742. Jahres, sammt einer Widerlegung des Herrn Rector Heynens. Halle, in der Kengerschen Buchhandlung. — —

II.

Eine arithmetische Aufgabe.

Jedermann weiß, daß, wenn man die Zahl 9 multiplicirt, und die Zahlen, welche daraus entstehen, einzeln zusammenfügt, sie immer wieder 9 geben: z. B. 4mal 9 ist 36, 6 und 3 ist 9; oder 9mal 9 ist 81, 8 und 1 ist 9 u. s. w. Aber nicht jedermann wird bemerkt haben, daß diese Eigenschaft der 9 nicht bloß unter 100 sich beschränkt, sondern auf alle nur mögliche Multiplicationen sich erstreckt. 14mal 9 ist 126; 6, 2 und 1 macht wieder 9. Oder wenn auch nicht gerade 9 herauskommt, so doch gewiß eine kleinere Multiplication dieser Zahl: z. B. 41mal 9 macht 369; 3, 6 und 9 geben 18, 2mal 9 ist 18. Es ist auch gleichviel, auf welche Art man die Zahlen

zusammensetzt. Sagt man zum Beyspiel statt 3, 6 und 9, 36 und 9, so giebt das 45; 5mal 9 ist 45. Oder sagt man 3 und 69, so giebt das 72; 8mal 9 ist 72. Man kann auch die Zahlen verwerfen, es bleibt immer dasselbe. Man setze statt 369, 963, so geben 9 und 63 wieder 72, oder 96 und 3, 99; 11mal 9 ist 99. Man mag die Zahlen vermehren, wie man will; natürlich können dadurch eine unendliche Menge von Kombinationen entstehen, aber unfehlbar wird eine jede derselben die Zahl 9 oder eine Multiplication von 9 liefern. Kommen Nullen vor, so ist es gleichgültig, ob man sie mitzählt oder nicht, es kommt immer dasselbe heraus. Z. B. 10206 ist eine Multiplication von 9; wirft man nun die Nullen weg, so geben 1, 2 und 6 die Zahl 9; oder läßt man die Nullen stehen, so geben 10 und 26 die Zahl 36, 4mal 9 ist 36. Keine andere Zahl besitzt diese Eigenschaft, bey der 9 hingegen ist sie ewig unveränderlich. Es entsteht also die Frage: ob sie ein bloßer Zufall oder in der Natur dieser Zahl gegründet ist, und sich mathematisch demonstriren läßt?

III.

Klage und Trost beym Verlust eines geliebten Kindes.

Laut ertönen treuer Eltern Klagen,
 Und Geschwister weinen, seufzen sehr;
 Alle, alle fühlen bang und schwer
 Bittern Schmerz an ihrem Innern nagen:
 „Unser Liebling ist hinweggetragen!
 „Unser Lottchen ist nicht mehr!

„Wie

„Wie die Rosenknospe, kaum entfaltet,
 „hängt und welkt, vom Sturmwind abgenickt,
 „Also sank, die uns so hoch beglückt,
 „hingewelkt, erstarrt und erkaltet!
 „Ach der Tod, der unbarmherzig schaltet,
 „hat uns alle Lust erstickt!“ —

Doch daß nicht zu tief der Blick sich trübe,
 Nicht das Herz vergeh in seinem Harm,
 Wißt: die Theure faßte mild und warm,
 Daß sie Euch bewahrt und sicher bleibe —
 Ihres Schöpfers ewigtreue Liebe
 In den väterlichen Arm.

Laßt ihr Bild nun Eure Herzen laben;
 Pflanzt ihr Rosen und Vergißmeinnicht,
 Und erwägt, was Christenglaube spricht:
 „Nicht auf ewig ward sie Euch begraben;
 „Nein, Ihr sollt sie ewig wiederhaben,
 „Hell umstrahlt von Himmellicht!“

L****.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischer Kreises.

1. A n z e i g e.

Nächsten Sonntag akademischer Gottes-
 dienst um 11 Uhr in der Ulrichskirche.

2. A r m e n s a c h e n.

Bei einer fröhlichen Geburtstagsfeier am 18ten
 November ist für die Armen gesammelt und durch
 Meister Knaut abgeliefert 14 Gr.

Vor einigen Wochen schenkte eine alljährige Wohlthäterin für die Kinder im Erwerbshause eine Mahlzeit Kindfleisch mit Kartoffeln, und am 18. November ebenfalls ein alljähriger Wohlthäter 1 Thlr. 16 Gr. zu einer guten Mittagsmahlzeit.

Da die Kinder am Geburtstage des Königs etwas Fleisch bekommen haben, so soll ihnen dieses Geschenk bis zum 1sten December aufgehoben werden. Schliesslich danke ich den gütigen Hebern, und bitte, daß sie sich auch ferner dieser Kinder erinnern mögen.

Holzhausen.

3.

Geburtsfeyer S. M. des Königs.

Der 15te November ist von den hiesigen Behörden mit aller dem Tage angemessenen Würde und Feyerlichkeit begangen worden.

Er wurde sowohl Abends als Morgens durch Kanonensalven angekündigt.

Unter dem Geläute aller Glocken versammelten sich nach 9 Uhr alle Autoritäten in der Hauptkirche, wobey das Tribunal zum ersten Male in seinem vollen Costüm erschien. Hier hielt der Superintendent D. Wagnitz einen kurzen Vortrag. Davids Worte Ps. 85, 10 — 12 gaben ihm Gelegenheit zu zeigen, worin das Wohl eines Landes bestehe, wie Regent und Unterthan dazu mitwirken müssen, wie unser König gewiß dieses Wohl des Landes zum Ziel seiner Bemühungen mache und wie sehr wir eben deswegen verbunden sind, auch nach unsern Kräften und Verhältnissen dazu beizutragen. Der Vortrag endigte sich mit frommen Wünschen für König und Vaterland, und

und die ganze Gottesverehrung mit dem Te Deum von Haffe.

Um 11 Uhr beging die Königl. Universität das Fest in dem großen Hörsaal durch eine lateinische Rede des Professors der Beredsamkeit, Herrn Hofrath Schütz, in zahlreicher Versammlung, worauf nach 1 Uhr sich alle Behörden und viele Honoratioren der Stadt zu einem fröhlichen Mahl auf dem Kronprinzen vereinigten und in das von dem Herrn Unterpräfekt ausgebrachte Lebehoch für den König einstimmten.

Eben so brachten gegen 7 Uhr die hier Studirenden dem Erhalter und Beschützer der Universität in einem solennen Aufzuge bey Fackelschein ihre Huldigungen dar. Des Abends waren mehrere Bälle und Gesellschaften zur Ehre des Tages veranstaltet. Die Armen erhielten Brodt, Fleisch und Geld.

Wäge der Tag noch oft, und immer segenvoll für Stadt und Land zurückkehren!

4.

Berichtigung und Erklärung.

In dem Aufsatz im 45 St. dieses W. Bl. S. 756 hat sich eine sehr auffallende Entstellung einer polizeylichen Verfügung eingeschlichen. Das unter dem 15. März d. J. erschienene Publikandum, das Raupen der Bäume betreffend, welches igt vor uns liegt, bestimmt keine andere Strafe für die, welche es unzulassen, als daß es auf ihre Kosten geschehen, sie selbst aber von dem Polizeytribunal in Anspruch genommen werden würden. Daß aber die Bäume selbst umgehauen werden sollten, davon besagt es kein

Wort, und der Ausruf des Einsenders: „die armen Bäume!“ war also sehr am unrechten Orte. Ein neues Beispiel, wie vorsichtig man Verfügungen tadeln sollte, die zum allgemeinen Besten abzwecken und die von Behörden — oft von den höchsten im Lande — herkommen, denen man wohl zutrauen darf, daß sie nichts thörichtes und widersinniges anordnen werden.

Da den Redactoren des Wochenblatts der Name des Einsenders völlig unbekannt ist, so machen sie es sich zur Pflicht, dies hier selbst zu rügen. Ihnen selbst hätte die Unwahrscheinlichkeit der Anklage bey der Lesung des Aufsatzes nicht entgehen sollen, und sie würde auch gewiß weggeblieben seyn, wenn es gerade ihre Zeit erlaubt hätte, die Correcturen des Blattes genau anzusehen. Daß keine persönliche Kränkung in der Absicht gelegen habe, wird man ihnen wohl zutrauen. Sie sind zwar theils als Schriftsteller, theils in Amtsverhältnissen selbst sehr gewohnt, recensirt und getadelt zu werden, und selbst ihre patriotischen Aeußerungen sind oft mißverstanden. Aber sie haben jederzeit Achtung gegen die Gesetze, und Billigkeit gegen die, welche sie handzuhaben beauftragt sind, empfohlen. Auch hat schwerlich der Einsender bösen Willen gehabt, da sein ganzer Aufsatz das von zeugt, daß es ihm am Herzen liegt, daß vieles besser werde unter uns. Dazu können Vorschläge, und selbst Rügen alter Uebel, an welchen die Verjährung leicht gewöhnt, allerdings etwas beytragen, und in sofern ist die Publicität von allen liberalen Regierungen gebilligt. Nur muß jeder Tadel gerecht, auf Thatsachen gegründet, ernsthaft und bescheiden seyn. Dies hatte der Einsender vergessen.

Uebri-

Uebrigens giebt dieser Fall eine neue Veranlassung, von unsrer Seite zu erklären, daß alle Aufsätze, so bald sie öffentliche Angelegenheiten, Anstalten u. s. w. betreffen, mit dem Namen des Verfassers versehen seyn müssen, dagegen wir jedem die strengste Verschwiegenheit versprechen, und nie ohne sein Vorwissen davon öffentlichen Gebrauch machen werden. Was aber von dieser Art ohne Namen eingeht, wird zurückgelegt, wie schon sehr vieles zurückgelegt ist, dessen Bekanntmachung erbittert aber nicht gefrommt haben würde. Auch müssen wir alle Anzeigen und Bekanntmachungen, die persönliche Streitigkeiten und Ausfälle betreffen, wenn man auch die Einrückung bezahlen will, gänzlich verbitten. Unser Blatt ist eben sowohl der Erhaltung friedlichen Bürgerfinns als wohlthätigen Zwecken gewidmet.

Die Redactoren des Wochenblatts.

5.

Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle z.
October. November 1811.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Dem Superintendent Sulda eine Z., Ernestine Marie Caroline. — Den 11. Nov. dem Dekonom Salzman eine Z., Charlotte Albertine. — Den 11. dem Glockengießerges. Herrdegen eine Z., Johanne Dorothee Rosine. — Den 13. dem Gasthalter Knittel ein S., Johann Gottlieb. — Ein unehel. S.

Ulrichsparochie: Den 27. October dem Fleischermeister Kunsch ein Sohn, Ferdinand Theodor. — Den 13. Nov. eine unehel. Z.

5

Glauch:

Glauchau: Den 1. Novbr. dem Branntweinbrenner Köhler eine T., Rosine Dorothee. — Den 15. ein unehel. S. todgeb. — Den 17. dem Handarbeiter Naumann eine T., Christiane Friederike.

b) **Getraute.**

Marienparochie: Den 13. Nov. der Schneidemeister Strassheim mit M. D. Hoffmann a. Glaucha. — Den 14. der Schneider Lehmann mit S. C. Brauns. — Der Schuhmacher Kretschmar mit J. Ehr. Bischoff. — Den 17. der Einwohner Sem mit J. K. Hoffmann.

Ulrichsparochie: Den 17. Nov. der Läufer Stolze mit M. D. Mohri geb. Willer.

c) **Gestorbene.**

Marienparochie: Den 11. Nov. ein unehel. S., alt 3 W. Steckfluß. — Den 14. der Steuer-Einknehmer Kirbach, alt 63 J. 3 M. 1 W. 6 T. Brustkrankheit. — Des Dekonom Salzmann T., Charlotte Albertine, alt 3 Tage, Krämpfe. — Den 16. des Professors Bergener T., Friederike Charlotte, alt 15 J. 6 M. Nervenfieber.

Ulrichsparochie: Den 9. Nov. des Schuhmeisters Heinrich zweyter Zwillingsohn, Johann Christoph, alt 2 W. 2 T. Krämpfe.

Domkirche: Den 13. Nov. des Fabrikarbeiters Peterling S., Johann Conrad, alt 1 Jahr 2 Monat, Auszehrung.

Neumarkt: Den 12. Nov. des Tuchbereitermeisters Büschel T., Dorothee Sophie Auguste, alt 7 M. 2 W. Krämpfe. — Des Strumpfwirkergef. Stroßer T., Dorothee Friederike, alt 2 J. 9 M. Steckfluß.

Glauchau: Den 14. Nov. der Hutmann Schreiber, alt 58 J. 6 M. Lungenentzündung. — Der Ziegeldeckergefelle Lilge, alt 33 J. 6 M. Auszehrung. — Den 15. ein unehel. S. todgeb.

=====
Bekannt:

Bekanntmachungen.

Am 16ten dieses Monats früh um 2 Uhr entschlies zu einem bessern Leben unsere älteste innigst geliebte Tochter Friederike Charlotte, nach einer kurzen Laufbahn von 15 Jahren und 6 Monaten. Ein nervöses fauliges Fieber riß dieses gute hoffnungsvolle Kind nach einem beynahе fünfwöchentlichen Krankenlager aus unsern Armen. — Unser Schmerz ist groß, und wir sind von der aufrichtigen Theilnahme unser hiesigen und auswärtigen Freunde auch ohne Ihre gütige Versicherung überzeugt. Halle, den 16. November 1811.

Der Professor Dr. Bergener,
und Louise Bergener geb. Büchling.

In der Waisenhaus-Buchhandlung in Halle ist zu haben:

M i n e r v a

ein

Taschenbuch für Damen

für das Jahr 1812.

Leipzig, bey Gerhard Fleischer dem Jüngern.

Preis 2 Thaler.

Alle Verehrer des Schönen und Lieblichen werden in diesem Jahrgang, der seinen allgeliebten Vorgängern wenigstens nicht nachsteht, volle Befriedigung finden. Acht herrliche Blätter, aus Schillers Jungfrau, von Namberg geistvoll erfunden, und mit geübter Meisterhand ausgeführt, gehen voran. Niemand wird in denselben den Geschwisterbund der Schönheit mit der Wahrheit verkennen, und welcher unbefangene Kenner oder Liebhaber sie anblickt, der wird mit Innigkeit darauf haften. Eine andere bekannte Meisterhand hat zu den Blättern die Erklärungen geschrieben, in der Einleitung viel Treffliches über Schillers unsterbliche Johanna gesagt, und da und dort, zum Theil aus handschriftlichen

chen Geständnissen, mehrere unbekannte Umstände eröffnen, die den Verehrern des verewigten Dichters interessant seyn werden. — Das allegorische Titeltkupfer kann gleichsam als Vorsaal für diese Gallerie dienen.

Mehrere Lieblingschriftsteller Deutschlands haben diesen Jahrgang mit schönen Gaben ausgestattet. Mit Innigkeit und Nahrung wird der Leser bey der Argalia von Carol. Pichler, bey Aci's von der Verf. des Walter v. Montbarry, bey Langbeins: Sieg des Edelmuths, bey dem: Dechant von Badajoz, und bey der Ballade: Die weiße Rose, und mit Ernst bey dem Domingo v. Verf. Hermanns v. Loebeneck verweilen. Und wer wird sich nicht von Liedgens Nachfeyer der Schwermuth, von Kind's und Buri's hochgeschätzten Gedichten, von Streckfuß Idylle: Der Mädchen Morgengespräch, unterhalten oder auch bewegt finden? Einige Worte über Seume von Clodius, bey Gelegenheit einer ungedruckten Handschrift, und eben sowohl der Aufsatz vom D. Gelyte: über das einstige Zusammenstoßen eines Kometen mit dem Erdball (nach 200 Mill. Jahren) verdienten hier einen Platz. — Die Agrionien (Räthsel, Charaden, Logogryphen, Palindrome und Homonyme) werden manchen Augenblick angenehm ausfüllen und die Liebhaber beschäftigen.

Minervens Unterhaltungen haben schon mehrere Jahre Männern und Frauen von Bildung und Geschmack gefallen, sie werden es auch dieses Jahr!

Mit der am 18ten d. M. angefangenen Versteigerung der Bäume, so wie noch einiger Schocke Wellholz in den Pulverweiden, soll auf künftigen Montag, als den 25. November Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr, fortgeschritten werden: welches dem Publikum öffentlich hiermit bekannt gemacht wird.

Halle, den 19. November 1811.

Der Maire der Stadt Halle.
Streiber.

Um der Stadt Halle einen sichern Fond zur allmäh-
 ligen Abtragung ihrer wegen des letztern Krieges con-
 trahirten Schulden und zur künftigen prompten Abzah-
 lung der Zinsen von den Stadt-Obligationen zu ver-
 schaffen, haben des Königs Majestät mittelst Decrets
 vom 4ten Juli d. J. die Stadt Halle zur Einrichtung
 einer städtischen Octroi oder Erhebung von Ein- und
 Ausgangsgefällen zu ermächtigen, auch den deshalb ent-
 worfenen Tarif Allerhöchst zu bestätigen geruhet. Die
 Erhebung nimmt mit dem 1sten des kommenden Monats
 December ihren Anfang; und indem ich dies hierdurch
 im voraus zur Kenntniß des hiesigen und auswärtigen
 Publikums bringe, bemerke ich zugleich, daß der Tarif,
 nach welchem die erwähnten städtischen Gefälle erhoben
 werden dürfen und müssen, mit dem 1. December d. J.
 oder noch einige Tage früher in der Hemmerdescher
 Buchhandlung am Markte für den in diesen Blättern
 noch bekannt zu machenden Preis von etlichen Groschen
 zu haben seyn wird.

Halle, den 18. November 1811.

Der Maire der Stadt Halle.
 Streiber.

Die Direction der Auspielung eines in Cassel ge-
 legenen Hauses benachrichtigt das geehrte Publi-
 kum, daß diese Lotterie zuverlässig Statt finden
 wird; die Nummer, welche in der Braunschweiger Lot-
 terie 150,000 Franken gewinnt, erhält das Haus mit
 Pertinenzien frey von jeder Hypothek und während 10
 Jahren von allen Steuern und von Einquartierung.

Loose sind zu 1 Thlr. 18 Gr. bey den Herren Col-
 lecteuren, in den Bureau's der Posten und bey den an-
 gesehensten Kaufleuten zu haben. Diejenigen Personen,
 welche eine gewisse Anzahl directe an sich bringen wollen,
 können sich an den Eigenthümer Herrn de Lahaye in
 Cassel wenden, welcher ihnen eine angemessene Remise
 gestatten wird.

Schütze, Notarius. de Lahaye, Eigenthümer.

Bey der Einführung von 1 oder 2 Portehaisen, die ein geschickter Stellmacher, unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Flöthe, zur Mitte des Decembers fertig liefern wird, und die nach Art der Leipziger Stadt-Portehaisen mit einigen Verbesserungen versfertigt werden, wird ein sicherer Bürger als Unternehmer gewünscht, welcher hierüber vor dem 28. Nov. sich bey Einem der Unterzeichneten zu melden hat, um die nähern Bedingungen zu erfahren. Dieser Unternehmer wird resp. 2 oder 4 Träger schaffen, für welche er verantwortlich ist als Leute, die stark und gesund genug, pünktlich, reinlich und manierlich sind.

Dr. Hensler. Lehmann.

Im Gasthose zum goldenen Hahn vor dem Klaus-thore ist wieder eine Parthie von dem gewöhnlichen guten Mannheimer Flachs angekommen, und Stein- und Pfundweise um billige Preise zu haben. Auch sind das selbst gut getrocknete Schlettauer Braunkohlensteine das Hundert zu 9 Gr. das Tausend zu 3 Thlr. 18 Gr. zu haben. Halle, den 14. November 1811.

Johann Carl Wolff.

Einem in- und auswärtigen Publikum mache ich hierdurch bekannt, daß, wegen des öfteren Nachfragen nach Särgen, bey mir ein öffentliches Magazin von Särgen angefertigt worden ist, und sind alle Sorten von den größten bis zu den kleinsten zu haben. Ich bitte um geneigten Zuspruch, und verspreche die billigsten Preise.

Eischlermeister Kohlberg,
in der großen Ulrichsstraße Nr. 70.

Die Billard-Wirtschaft des Seyffarth'schen Caffeehauses in der Brüderstraße Nr. 224, wobey sich zwey sehr gute Billards mit allem Zubehör befinden, wird künftige Ostern pachtlos, kann aber, falls es verlangt wird, unter gewissen Bedingungen schon zu Weihnachten dieses Jahres abgetreten werden. Es werden daher Pachtliebhaber ersucht, sich dieserhalb an den Drechslermeister Sockenholdt jun. in benannten Hause zu wenden.

Ritterguths = Verpachtung.

Das im Saaldepartement, Distrikts Halle, Cantons Neumarkt und in der Commune Gutenberg belegene, dem Herrn Oberamtmann Kretschmann eigenthümlich zugehörige und von Ihm selbst bisher bewirtschaftete Ritterguth soll auf den 5ten December dieses Jahres Vormittags um 10 Uhr in der Behausung des Unterschriebenen von Johannis 1812 bis Johannis 1818 verpachtet werden.

Anschlag und Pachtbedingungen sind gegen Einen Thaler Schreibgebühren bey dem Gutsherrn selbst, so wie bey dem Unterschriebenen zu erhalten.

Pachtlustige können täglich das Guth nebst Inventariis in Augenschein nehmen, und es wird Ihnen der Gutsherr selbst alle erforderliche Aufschlüsse und Nachweisungen geben.

Halle, den 10. November 1811.

Dr. C. J. Scheffelbuth.

Auf den 29sten dieses Monats November Nachmittags um 1 Uhr und folgende Tage sollen die zum Nachlasse des verstorbenen Herrn Oberamtmanns Leopold Rejall zu Reideburg gehörigen Effekten an Gold und Silber, Porzellan, Glas, Kupfer u. s. w., Wäsche, Kleidungsstücke, Meublen und Hausgeräthe, auch Vieh, als ein Paar Kutschpferde, ein Reitpferd, etliche Schweine, Gänse, Enten und Hühner, so wie auch zwey Kutschen, auf dem zu Reideburg belegenen Rejallschen Guthe an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung in groben Preuß. Courant öffentlich versteigert werden. Halle, den 12. November 1811.

Der Friedensrichter Hirsch.

Ein Haus am Markte steht aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bey dem Schneidermeister Wiedemann am blauen Hecht.

Es wird ein eiserner Mörser gesucht; wer dergleichen zu verkaufen Willens ist, melde sich bey dem Antiquar Wette in der Schmeerstraße im Einhorn.

Ankündigung
einer deklamatorisch: musikalischen Akademie, mit
Begleitung des neuerfundenen Instruments

U r a n i o n,

welche kommenden Sonnabend, den 23sten dieses, im
Saale auf dem sogenannten Rathskeller von beyden Unter:
zeichneten gegeben werden soll, und worüber, außer
dem circulirenden Subscriptionsplan, gedruckte Bekannt:
machungen das Nähere enthalten werden.

Der Reg. Rath Plümcke, Buschmann.
aus Berlin.

Zusatz von einem Kunstfreunde.

Vorstehendes, durch Herrn Buschmann aus
Friedrichsrode bey Gotha erfundenes Instrument, dessen
innerer Bau weder aus Saiten, noch aus Pfeifen und
vielenweniger aus Glas besteht, ist mit einer Claviatur
von 5½ Oktaven versehen, verstimmt sich nie, und über:
trifft an Schönheit und Feinheit des Tones alle andere
Instrumente. Es vereinigt in sich ein seltenes, äußerst
angenehmes Gemisch von mehreren Instrumenten, vor:
züglich der Flöte, Clarinette, Orgel, Harmonika und
Aeolsharfe. Nicht nur Tonstücke im langsamen Zeit:
maasse, sondern sehr schnelle Passagien lassen sich auf
demselben sehr gut vortragen; auch kann man vom kaum
hörbaren Piano den Ton anschwellen und vom Forte
wieder schwinden lassen.

Uebrigens läßt sich von obgedachter deklamatorischen
Akademie, mit Begleitung dieses von Hrn. Bischof
behandelten, vortrefflichen Instruments ein um so er:
höherer Genuß erwarten, da auch der Herr Regierungs:
rath Plümcke sich nicht nur als Verfasser von La:
nassa und mehreren mit Beyfall aufgenommenen Wer:
ken, sondern auch als Deklamator bereits in Berlin,
Hamburg und Leipzig vorthellhaft bekannt gemacht hat.